

**Über die Roetgener Genossenschaftsweberei Rosental  
Das Grundgesetz und die kommunale Selbstbestimmung  
Opa räumt den Wald auf!**



Heimat- und Geschichtsverein Roetgen e.V.

# Roetgener Blätter

Nr. 10, Oktober 2015 — Datum: 14.10.2015

## Inhalt des Oktoberheftes 2015:

◆	Die Genossenschaftsweberei im Rosental	Ulrich Schuppener	01
◆	Die Wasserwaage	Richard Reinartz	14
◆	HeuGeVe-Roetgen Nachrichten	Redaktion	19
◆	Das schöne Bild	1908 Renault AX	25

## **Impressum**

**Herausgeber:** *HeuGeVe-Roetgen e.V.*

*Faulenbruchstraße 78, 52159 Roetgen*

[www.heugeve-roetgen.de](http://www.heugeve-roetgen.de)

[info@heugeve-roetgen.de](mailto:info@heugeve-roetgen.de)

**Texte & Fotos:** *©HeuGeVe-Roetgen, Autoren, gemeinfreie Quellen*

**Redaktion:** *Rolf Wilden (Tel.: 02471-2615)*

**Lektorat:** *Ulrich Schuppener*

**Druck:** *Privat*

**Auflage:** *150 Exemplare*

**Heftpreis:** *1,50 €; für Mitglieder kostenlos!*

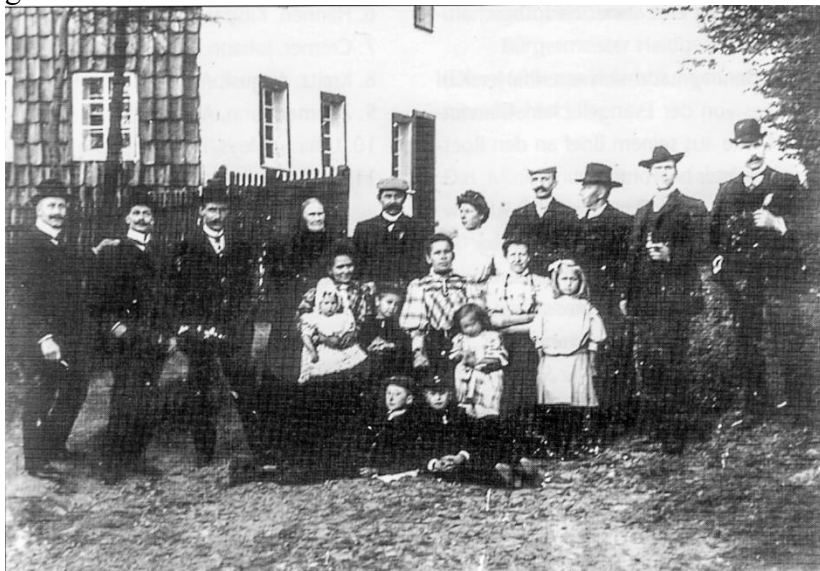
*Die in den Beiträgen gemachten Aussagen geben ausschließlich die Meinung der Autoren wieder.*

# Die Genossenschaftsweberei im Rosental<sup>1</sup>

*Ein Rückblick auf die industrielle Vergangenheit Roetgens*

## Von Ulrich Schuppener

[...] Da reifte in Eugen Vogel und einigen „Kumpels“, nämlich Josef und Johann Cremer (aus der katholischen Cremer-Linie) aus dem Brand sowie Johann Cosler, die ebenfalls Lohnweber waren, der Plan, eine eigene kleine Webfabrik in Roetgen zu gründen.



Gründer der Webereigenossenschaften: 1. v.r. Eugen Vogel, seine Eltern: 3. v.r. Julius Vogel,  
4. v.l. Emma geb. Mathée  
Roetgen, Arbeitswelt

HeuGeVe: 28-13

---

<sup>1</sup> Dieser Aufsatz wurde dem Buch „Roetgens Webertradition“ von Ulrich Schuppener entnommen: ISBN: 90-5433-081-3, Grenz-Echo Verlag Eupen, 1996. Sie können das Buch beim Autor oder beim HeuGeVe noch bekommen.

Sie liehen sich Geld, und außerdem wurden sie durch Finanzierung aus Gemeindemitteln baulich und betriebstechnisch gefördert, um den zahlreichen Textilarbeitern mit der ein Jahr zuvor gegründeten „Mechanischen Weberei Roetgen“ im Rommelweg eine Verdienstmöglichkeit an ihrem Wohnsitz Roetgen zu schaffen.<sup>2</sup>

Die 1906 von Eugen Vogel und seinen Kompagnons errichtete mechanische Weberei in der Rosentalstraße war zunächst natürlich ein relativ kleines Unternehmen, dessen Firmenname „Genossenschaftsweberei Rosental“ lautete. Die Geschäftsleitung übertrug man Josef Cosler. Die Webstühle, zunächst sieben an der Zahl, wurden mit Dampfmaschinen angetrieben. Heizer war Wilhelm Kreitz, Vater des Albrecht Kreitz in der Steffensgasse; das körperlich anstrengende Kohlenschaufeln war eine seiner Hauptbeschäftigungen.

Für die Finanzierung hatte sich u.a. Pfarrer Karl Hermann Gries von der Evangelischen Gemeinde engagiert, wie aus seinem Brief an den Roetgener Bürgermeister hervorgeht:

*Betr. Webereigenossenschaft „Rosental“ 3.9.06 Euer Hochwohlgeboren überweise ich in der Anlage*

*1) 31 Bürgerschaftsleistungen, wodurch die Garantieleistung der Genossenschaftsmitglieder über 9300 Mk zu einer vollkommen sichern wird und*

*2) eine Liste hiesiger Bürger, welche für 5 Jahre unserer bürgerlichen Gemeinde gegenüber Bürgerschaft leisten über annähernd 20.000 Mk, falls bürgerl. Gemeinde der betr. Webereigenossenschaft das in Aussicht gestellte Darlehn von 42.000 Mk wirklich hergibt. (...)*

*Hochachtungsvoll gez. Pfr. Gries*

*An Herrn Bürgermeister Heidgen Hochwohlgeboren hier*

---

<sup>2</sup> August Heck: Aus der Geschichte von Roetgen, in Heimatland, Kalender des Kreises Monschau, 1954, S. 63

In der Anlage befindet sich eine Liste von mehreren Roetgener Bürgern mit einer *Nachweisung über die Vermögensverhältnisse derjenigen Personen, welche der Gemeinde Roetgen gegenüber die Bürgerschaft für einen Teil des der Webereigenossenschaft Rosental zu Roetgen darzuleihenden Kapitals übernommen haben.* Es waren im Einzelnen folgende Bürgerschaftswillige:

1. Cremer, Leonhard, Witwe, Ackerin
2. Vogel, Julius Robert, Ackerer und Tagelöhner
3. Cosler, Daniel, Schustermeister
4. Kraus, Anton Aloys, Ackerer und Bäcker
5. Recker, Peter August, Tagelöhner und Ackerer
6. Hannen, Kaspar Joseph, Ackerer und Bäcker
7. Cremer, Johann Wilhelm, Ackerer
8. Kreitz, August, Ackerer
9. Zimmermann, August, Ackerer
10. Ulhaas, Aloys, Fuhrmann
11. Recker, Johann Hubert Edmund, Fuhrmann und Ackerer
12. Schartmann, Johann Laurenz, Ackerer
13. Schreiber, Johann Konrad, Ackerer
14. Welter, Friedrich, Witwe, Ackerin
15. Kreitz, Paulus, Witwe, Schenkwirtin
16. Heck, Matthias Peter, Ackerer
17. Reinartz, Joseph, Ackerer und Tagelöhner
18. Offermann, Matthias Hubert, Waldwärter
19. Mathée, Aloys, Maschinenweber
20. Heck, Matthias Peter, Ackerer
21. Cremer, Leonhard, Witwe, Ackerin
22. Lauscher, Hermann, Maschinenweber
23. Schartmann, Johann Lorenz, Ackerer
24. Schmitz, Gustav Julius, Bäcker
25. Istace, David, Schreinermeister
26. Welter, August, Witwe, Ackerin

27. Cremer, Eugen, Tagelöhner
28. Schmitz, Johann Wilhelm, Ackerer und Eisenwarenhändler
29. Heck, August, Schenkwirt und Ackerer
30. Lauscher, August, Ackerer
31. Schroeder, Julius, Uhrmacher und Kleinhändler
32. Cremer, Friedrich, Fuhrmann
33. Schmitz, Gustav Julius, Bäcker
34. Zimmermann, August, Ackerer
35. Welter, Friedrich, Witwe, Ackerin
36. Cosler, Daniel, Schustermeister
37. Reynartz, Eugen Wilhelm, Gemeindeförster
38. Lütgen, Gustav, Ackerer
39. Lütgen, Julius, Ackerer
40. Wenn, Hermann, Tuchhändler
41. Kreitz, August, Ackerer
42. Mathée, Julius Hermann, Ackerer
43. Heck, Matthias Peter, Ackerer
44. Kraus, Anton Aloys, Ackerer und Bäcker
45. Reinartz, Joseph, Ackerer
46. Stollewerk, August, Kleinhändler
47. Herbrandt, Paul, Bäcker
48. Recker, Peter August, Ackerer
49. Stollewerk, Ernst, Witwe, Ackerin
50. Heck, August, Schenkwirt und Ackerer
51. Cremer, Johann Wilhelm, Ackerer
52. Schmitz, Heinrich, Rentner
53. Schmitz, Wilhelm, Bäcker und Kleinhändler
54. Gillessen, Klemens August, Rentner
55. Keischgens, Hubert, Unternehmer
56. Schmitz, Johann Wilhelm, Ackerer und Eisenwarenhändler



57. Wilms, Matthias, Schreinermeister
58. Schreiber, Johann Konrad, Ackerer
59. Schroeder, August, Stellmacher
60. Offermann, Hubert, Waldwärter
61. Reinartz, Johann Peter, Ackerer und Bäcker
62. Wilms, Joseph, Schenkwirt und Metzger
63. Kreitz, Peter, Ackerer
64. Cremer, Bernhard, Witwe, Ackerin
65. Mathée, August, Bahnarbeiter
66. Offermann, Wilhelm, Tagelöhner
67. Nellessen, Johann, Tagelöhner
68. Schroeder, Friedrich, Ackerer und Tagelöhner
69. Kreitz, Johann, Wollwaschmeister

*Ausgestellt am 21.9.06*

*gez. Heck und Bürgermeister Heidgen*

(Die Namenswiederholungen sind keine Abschreibfehler.)



Weberkaffee von Eugen Vogel

Roetgen, Arbeitswelt

HeuGeVe: 28-14

Das Ministerium für Handel und Gewerbe gewährte ein Darlehen in Höhe von 3000 Mark auf 10 Jahre mit steigender Verzinsung: Im ersten Jahr war der Kredit zinsfrei, im zweiten Jahr wurden Zinsen von 0,5% erhoben, im dritten Jahr 1%, im vierten Jahr 2% und vom fünften Jahr an 3%.

Als Gründungsgenossen werden 31 Roetgener Personen mit dem Nachweis über ihre Vermögensverhältnisse aufgeführt:

- |                        |                        |
|------------------------|------------------------|
| 1. Kremer, Joseph      | 16. Heck, Johann       |
| 2. Vogel, Eugen        | 17. Reinartz, Aloys    |
| 3. Cosler, Johann      | 18. Offermann, Wilhelm |
| 4. Plum, Peter         | 19. Mathée, Josef      |
| 5. Recker, Johann      | 20. Heck, Hubert       |
| 6. Knott, August       | 21. Kremer, Johann     |
| 7. Cremer, August      | 22. Klubert, Johann    |
| 8. Kreitz, August      | 23. Schartmann, Aloys  |
| 9. May, August         | 24. Plum, Aloys        |
| 10. Reinartz, Heinrich | 25. Braun, Johann      |
| 11. Recker, Joseph     | 26. Welter, Friedrich  |
| 12. Mathée, Hubert     | 27. Cremer, Friedrich  |
| 13. Schreiber, Johann  | 28. Myrenne, August    |
| 14. Kreitz, Arnold     | 29. Stollewerk, Robert |
| 15. Kreitz, August     | 30. Lauscher, Joseph   |
|                        | 31. Kreitz, Wilhelm    |

Die Stöpferware wurde zum Verstopfen der Knoten nach Aachen gebracht, wie überhaupt die gewebten Stoffe an die Auftraggeber, nämlich Aachener Tuchfabriken, zurückgingen, da die Weberei Rosental eine Lohnweberei war. Sehr schadhafte Stücke wurden von den Webern zu Niedrigpreisen abgekauft; daraus nähten die Frauen Hosen und Anzüge für ihre oft sehr zahlreichen Kinder. Als Stöpferinnen waren auch mehrere Roetgener Frauen tätig, die einen der ausschließlich weiblichen



Fachkräften vorbehaltenen Textilberufe, wie etwa Kettenschere-  
rin (Aufsteckerin), Kammstickerin, Fadnerin, Doubliererin,  
Plüsterin, erlernt hatten. Denn der Lehrvertrag für Stöpferinnen  
bestimmte in §2: Als gelernte Stöpferinnen im Sinne der Tarif-  
position gelten nur solche Stöpferinnen über 18 Jahre, die eine  
dreijährige bzw. zweijährige Ausbildungszeit hinter sich haben.  
Drei Jahre Lehrzeit gelten bei einem Eintrittsalter von 14-17 Jah-  
ren, zwei Jahre Lehrzeit bei einem Eintrittsalter über 17 Jahre.  
Die Ausbildung der Stöpferinnen wurde durch Lehrkurse an der  
„Höheren Fachschule für Textilindustrie“ in Aachen intensiv un-  
terstützt.<sup>3</sup>



Mitte der 1980er Jahre war hier ein Supermarkt  
Roetgen, Arbeitswelt

HeuGeVe: 28-16

---

<sup>3</sup> Vgl. Josef Dahmen: Der Standort der Aachener Textilindustrie (Die wirtschaftlichen und sozialen Grundlagen der Aachener Textilindustrie). Eine theoretische Untersuchung der Standortfaktoren für die wirtschaftliche Praxis der Aachener Textilindustrie, Gießen 1929, S. 59

Der Unternehmerfleiß, gepaart mit einem allgemeinen konjunkturellen Aufschwung, war so erfolgreich, dass von Seiten der Aachener Tuchfabriken immer mehr Aufträge erteilt wurden, so dass der Bau stetig erweitert werden musste, zirka zwanzig Jahre lang. Man besaß schließlich etwa vierzig Webstühle. Später wurde die Weberei an Laurent Schröder verkauft. Die Firma Laurent Schröder KG trat 1959 in Liquidation und produzierte aber unter dem Namen Gontard Co. bis 1966.

Allerdings hatte man gerade in den Anfangsjahren mit konjunkturell bedingten Schwierigkeiten zu kämpfen. Insbesondere der Geschäftsbericht vom 16. Mai 1908 klingt äußerst pessimistisch und unerfreulich:

*Schon zu Beginn des abgelaufenen Geschäftsjahres befand sich die Konjunktur in stetem Rückgang und flaute allmählich weiter ab, bis sie heute am Schlusse des Rechnungsjahres einen Tiefstand erreicht hat, der im letzten Decennium (= Jahrzehnt) vergeblich gesucht wird. Die Genossenschaft, in ihrem Anfangsstadium, litt besonders darunter, da sie noch nicht eingeführt war und ihre Leistungsfähigkeit noch nicht geschützt wurde.*

*Gelang es ihr doch trotz äusserster Anstrengung nur, etwa 4 Monate des Jahres sich Vollbetrieb zu sichern, wogegen die Arbeitsgelegenheit während der anderen Zeit des Jahres Manches zu wünschen übrig liess. Wie aus der Spezifikation des Gewinn- und Verlustkonto's hervorgeht, schwankten die gezahlten Löhne an die Genossen in den einzelnen Monaten zwischen M 1471,65 und M 3259,90. Diese Zahlen reden für sich selbst.*

*Daß diesseits nichts versäumt wurde, das Unternehmen einzuführen und zu fördern, erhellt deutlich daraus, daß es ihm gelang im ersten Jahre seines Bestehens mit 12 Aachener Tuchfabriken in Verbindung zu kommen, welche ohne Ausnahme, Bedarf vorausgesetzt, gerne wieder Veranlassung nehmen, mit der Genossenschaft zu arbeiten. Dieselbe lieferte im Rechnungsjahre von*

ihren 31 Webstühlen Stück 1850 Ware. Im Laufe des Jahres wurden von den Fabrikanten M 49.215,44 an die Genossenschaft gezahlt. (...) An Löhnen wurden an die Genossen gezahlt insgesamt: M 33.513,01.

(...)

**Anteilschein.**

Dieser Inhaber dieses Anteilscheines

*August Myrenne*

311 *Roetgen*

ist bei der unterzeichneten Genossenschaft mit *anteilschein* Geschäftsanteil. beteiligt und hat den Betrag dafür mit

**Mark** *200* eingezahlt.

Die Rückzahlung erfolgt nach Maßgabe des Gesetzes und des Statutes, spätestens 6 Monate nach erfolgtem Ausscheiden.

*Roetgen*, den *27. Juni* 19*06*

*Genossenschaftsbüro Rosenthal*

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

*Johann Rosenthal*  
*Waffner*

Carl Theile, Berlin SO3, 16, Scheidestr. 24/25.  
Formular 17.

Anteilschein von August Myrenne  
an der Genossenschaftweberei Rosenthal  
Roetgen, Arbeitswelt

HeuGeVe: 28-15

*Nach Vorstehendem ist es ausser allem Zweifel, daß die Genossenschaft trotz aller Schwierigkeiten im Rechnungsjahre gut gearbeitet hat und als ein lebensfähiges Unternehmen betrachtet werden muß, das bei normaler Conjunktur einen schönen Gewinn abmachen wird.*

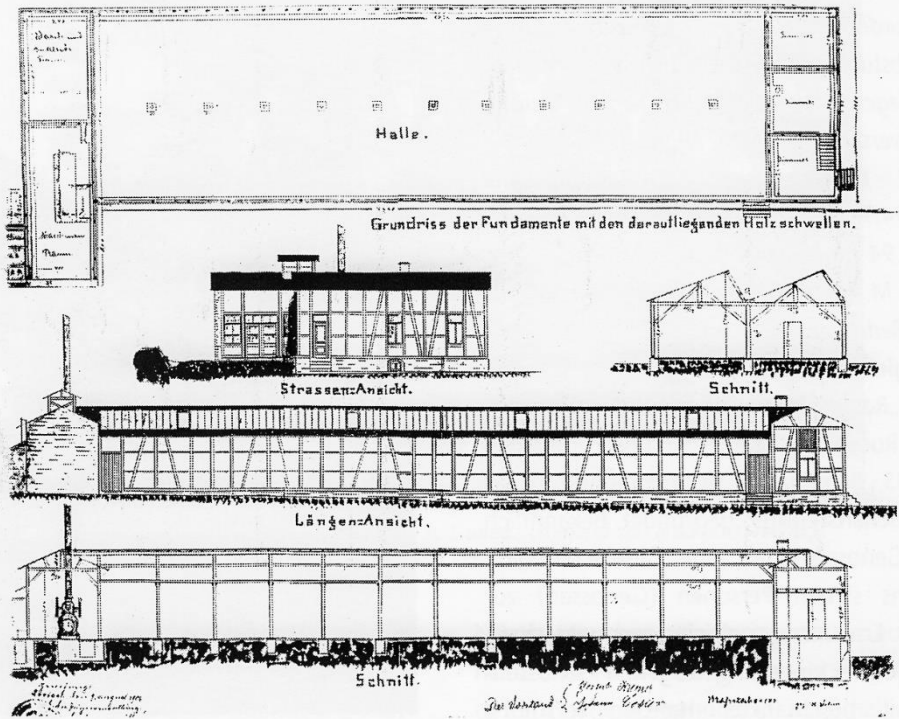
*Sind die Aussichten für die nächste Zukunft auch sehr trübe, weil eben die Textilbranche tot darniederliegt, so hofft die Genossenschaft doch bei ihrer bewiesenen Arbeitsfreudigkeit ihrer Mitglieder im Vertrauen auf ihre hochleistungsfähige Einrichtung, gute Einführung, umsichtige und energische Leistung bei nur in etwa steigender Conjunktur im neuen Rechnungsjahre die diesjährige Scharte auszuwetzen.*

Dass sich glücklicherweise die Auftragslage in der folgenden Zeit spürbar besserte und wieder mit Gewinn gearbeitet wurde, ergibt sich aus dem ebenfalls im Gemeindearchiv lagernden „Bericht zur Bilanz pro 1909/10“:

*Wie zum Schlusse des letzten Jahres vorausgesehen, liess sich das Berichtsjahr gut an. Laut Statistik hatte die Weberei mit Ausnahme von 2 Wochen Ende Juni Anfang Juli 1909 und 3 Wochen im Oktober 1909 das ganze Jahr über Vollbetrieb, auch wurde vielfach mit Ueberstunden gearbeitet. Der Anschluss an die Aachener Lohnwebereibesitzer-Convention hat sich als sehr vorteilhaft erwiesen, einerseits der einheitlichen Preise, andererseits des angenehmen Verkehrs mit der Kundschaft wegen.*

*Die Genossenschaft stellte im Berichtsjahre auf ihren 41 Stühlen 3321 Stückware fertig. Die Gesamteinnahmen belaufen sich auf M 96484,94... Die Ausgaben verteilen sich wie folgt:*

*Für Lohn an die Genossen- und Lohnarbeiter wurden insgesamt M 62677,50 gezahlt. Die Unkosten betragen M 11643,51.  
(...)*



Bauzeichnung: Grundriss, Straßenansicht, Längensansicht und Schnitt der Genossenschaftsweberei im Rosental Roetgen, Arbeitswelt

HeuGeVe: 28-17

*Grössere einschneidende Neuanlagen wurden im Berichtsjahre nicht gemacht. Für kleinere Verbesserungen wurden M 2697,41 aufgewandt, worin ein neuer Webstuhl enthalten, den die Genossenschaft durch Gelegenheitskauf erwerben konnte. Kleinere Auslagen verschlangen M 1779,90.*

*Insgesamt beziffern sich die Auslagen auf M 91994,73, denen die Einnahmen mit M 96484,94 gegenüberstehen. Es ist demnach ein Saldo von M 4490,21 vorhanden, der den Reingewinn des Berichtsjahres darstellt. (...)*

Fast zur gleichen Zeit wie die „Genossenschaftsweberei Rosental" wurde die „Mechanische Weberei Roetgen eGmbH", nämlich am 30. März 1905, dem Datum der Eintragung in das Genossenschaftsregister, gegründet. Bekanntlich ist eine Genossenschaft eine Gesellschaft von mindestens sieben Personen (Genossen) zur leichteren Erreichung gemeinsamer wirtschaftlicher Ziele. Bei einer eingetragenen Genossenschaft mit beschränkter Haftung (eGmbH) haften die Genossen nur mit ihrer Kapitaleinlage, und zwar den Genossenschaftsgläubigern gegenüber solidarisch.

### **Abriss nach 109 Jahren<sup>4</sup>**

Am 26.09.2015 titelte die Eifeler Zeitung: „Edeka-Markt wird abgerissen und neu gebaut.“ Man plant also den Neubau des Edeka- Marktes. Verträge für eine Nutzung in den nächsten 15 Jahren, mit einer Option auf 30 Jahre, sind angeblich unter Dach und Fach. Der Abriss ist für den Beginn des nächsten Jahres geplant. Die Bauarbeiten sollen circa ein Jahr dauern. „Das Ziel ist, vor Weihnachten 2016 fertig zu sein.“

Auch bei dieser Aktion wurde nicht nur die Roetgener Bevölkerung wieder überrascht. Wie bei vielen Neubauaktionen in letzter Zeit in Roetgen hat man sowieso den Eindruck, es handle sich um „konspirative Projekte“. Auch diesmal waren wieder die gewählten Vertreter in unserer Gemeinde nicht involviert und rechtzeitig informiert. Das ist insgesamt ein skandalöser Vorgang, stellt er doch die im Grundgesetz §28, Absatz 2 festgelegte Verantwortung für „alle Angelegenheiten der örtlichen Gemeinschaft“ in Frage. Auch wenn der Gemeinde Roetgen nach Gesetz

---

<sup>4</sup> Aktuelle Ergänzung der Redaktion



kein eigenes Bauamt zusteht, so ist eine solche „Fremdbestimmung“ unakzeptabel und schädlich für die demokratische Grundordnung.



Ehemalige Genossenschaftsweberei Rosental, später betrieben dort mehrere Fabrikanten die Tuchfabrik, bis das Gebäude von Uniroyal übernommen wurde. Ab Mitte der 1980 Jahre war dann dort ein Supermarkt, der unter verschiedenen Beteibern als "Vollsortimenter" bis Sept. 2015 bestand. Rosetzen. Arbeitswelt

Hsu/Gel/ve: 28-4

Wenn wir die geplanten Maßnahmen unter praktischen Gesichtspunkten betrachten, so kann man feststellen, dass von der charakteristischen Backsteinfassade der alten Fabrik, die wirklich ortsbildprägend war, schon lange nichts mehr übrig geblieben ist. Die letzten Besitzer hatten sie mit viel Farbe und Sonstigem total ruiniert. Ein Neubau an dieser Stelle hat sicher das Potenzial, die Bausituation deutlich zu verbessern, insbesondere dann, wenn man vermeidet, hier die übliche „Supermarktarchitektur“, wie z.B. auf der Bundesstraße, erneut in die Tat umzusetzen. Vielleicht wäre eine Backsteinfassade zur Straßenseite hin, in Gründerzeit Manier, eine Möglichkeit, das „Flair“ des ursprünglichen Roetgens in der Rosentalstraße wieder zu beleben. Das Mindeste aber, was wir erwarten, ist jedoch die Anbringung einer Gedenktafel am neuen Gebäude, die an an die Gründer dieser alten Tuchfabrik erinnert; bei deren Gestaltung sind wir gerne behilflich.

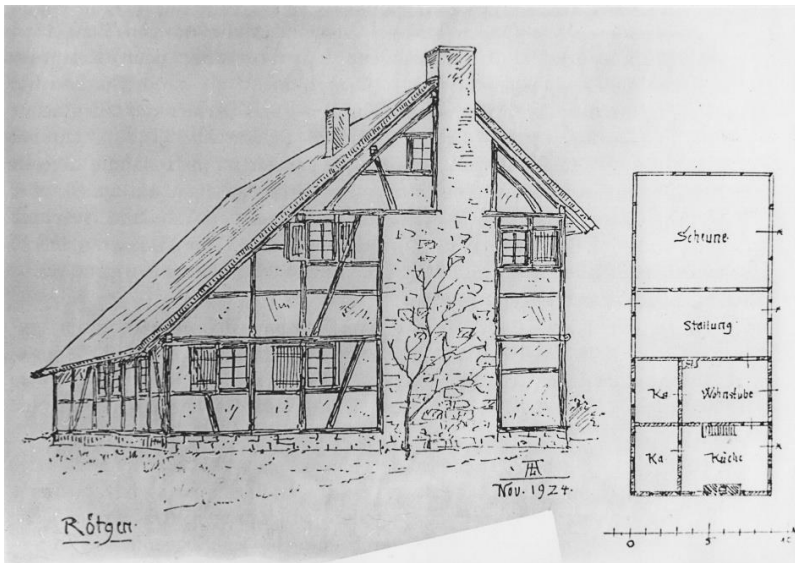


# Die Wasserwaage

*Über die handwerklichen Fähigkeiten unserer Vorfahren*

**Von Richard Reinartz**

Sie ist eines der wichtigsten Werkzeuge, neben dem Hammer, am Bau. Sie wird unbedingt benötigt zur Ausrichtung der horizontalen Decken und vertikalen Wände. Schon bei dem Erstellen der Fundamente wird sie neben dem Schnurgerüst und dem Metermaß eingesetzt. So erreicht man ein rechtwinkliges Baumaß, wenn man außerdem den Lehrsatz des Pythagoras kennt. Heutzutage ersetzen Winkel- und Lasermessapparate diese Funktionen. Aber auch mit der alten Messtechnik haben unsere Vorfahren schöne rechtwinklige Bauten erstellen können.



Wohnhaus Mathée, abgebrannt am 23.01.1945  
Roetgen, Lammerskreuzstraße

HeuGeVe: 16-19

Bei uns in der Eifel waren es die Fachwerkhäuser mit ihren langgezogenen, möglichst nach Südwesten ausgerichteten Dächern - das sogenannte Eifelhaus. Das Fachwerk wurde in der Zimmerei bearbeitet, später auf die Baustelle gebracht und dort aufgestellt. Das notwendige Fundament wurde etwa achtzig Zentimeter tief in den Boden ausgeschachtet. Die Ausgrabung erfolgte per Hand, das heißt, hier war Muskelkraft und der Umgang mit Hacke und Schaufel gefragt. Oftmals wurde auch ein kleiner Keller mit ausgehoben. In der Regel versuchte man, den Keller dort anzulegen, wo auch die Möglichkeit bestand, einen Brunnen zu graben. Daher war auch bei der Auswahl der Baustelle der Rutengänger ein wichtiger Mann. Er sollte anhand seiner ausschlagenden Rute die Wasserstelle für das Haus ermitteln. War dies erfolgreich geglückt, konnten die Bauarbeiten beginnen.

Das Fundament und der Keller wurden in Bruchstein gemauert. Dadurch blieben die Kellertemperaturen stets konstant niedrig und es war kühl. Somit diente der Keller auch als des Hauses Kühlschrank.



Erinnerungsplatte aus Holz (1792) aus dem Prinzenhöffchen, alias "Kastemännche", oder Wirtschaft des Eugen Reinartz in den 1960er Jahren  
Roetgen, Gastwirtschaften HeuGeVe: 9-55

Wenn an dieses Wohnhaus auch Stallungen und Scheunen angeschlossen wurden, wie zum Beispiel im Schwarzwald oder in

der Lüneburger Heide, so ergaben sich daraus ganze Hofkomplexe, wie zum Beispiel die Heidehöfe in der Lüneburger Heide oder die bekannten Schwarzwaldhöfe bei Gammersbach.



Luftaufnahme der Gastwirtschaft Eugen Reinartz in den 1960er Jahren  
Roetgen, Gastwirtschaften

HeuGeVe: 9-53

Eines der markantesten Fachwerkhäuser in Roetgen war das Haus von Eugen Reinartz auf der damaligen Lammerskreuzstraße.<sup>5</sup> Schon im achtzehnten Jahrhundert erbaut, gehörte es einer Familie Lüttgen, wie eine Takenplatte rechts des Einganges bezeugte. Später erwarb der Vater des Eugen Reinartz das Anwesen und betrieb dort einen Einzelhandel und eine Gastwirtschaft. Das Wohnhaus beinhaltete die Gastwirtschaft mit seiner schrägen Decke, einem kleinen Sälchen und die Wohnung für den Hausherrn und seine Gattin Lisa. Hieran angebaut waren Stall und Scheune. Gegenüber wurde von Gregor Reinartz ein

---

<sup>5</sup> Heute heißt die Straße dort Vogelsangstraße und das alte Haus ist leider längst abgerissen worden.

Saal zweigeschossig gebaut. Hier wurde gekegelt, der Radfahrklub<sup>6</sup> hatte hier sein Zuhause und Tanzveranstaltungen fanden statt. Auf dem Obergeschoß des Saales befanden sich zwei Wohnungen. Nach dem Tode von Eugen und Lisa haben die neuen Eigentümer dieses Anwesen dem Erdboden gleich gemacht. Nur der prächtige Kastanienbaum vor dem Saal blieb stehen, kränkelt aber heute vor sich hin.

Wie bei vielen Holzbauten verändern sich im Laufe der Zeit auf natürliche Weise die vertikalen und horizontalen Linien. Besonders die Dielen entsprachen nach einer Weile nicht mehr „der Blase in der Wasserwaage“, da sie entweder etwas nach unten durchgebogen oder irgendwie in eine Schräghaltung gekommen waren. Man muss auch bedenken, dass die Decken aus Holzbalken bestanden und in deren Zwischenräumen „gespeldert“ waren. Hierbei wurden etwa in der Mitte zwischen den Balken Leisten angebracht, auf denen Brettstücke eingelegt wurden. Auf diese wurde nun ein Lehm-, Stroh- und Kalkgemisch mehrere Zentimeter dick aufgetragen. Dies diente zur Wärme- und Schalldämmung der Zimmerräume. Unter den Balken wurde die Decke mit Pliesterlatten vernagelt. Hierauf erfolgte die Verputzung. Damit dieser Putz auch hielt, wurde er in die Pliesterlatten gepresst. Eine harte Arbeit! Oberhalb der Balken wurden Dielenbretter angebracht – „et wor jebönnt“<sup>7</sup>.

Da der Zahn der Zeit diese Gebäude schon einmal aus dem Winkel brachte, passierte es auch, dass diese Fußböden manchmal ein mehr oder weniger starkes Gefälle aufwiesen. Dieses wurde einmal den Eheleuten Johann und Maria D. bei Ihrem Einzug zum Verhängnis. Kaum hatten sie ihre Wohnung über dem Tanzsaal bezogen, bemerkten sie, dass der Esstisch so schräg stand, dass eine Suppe nicht aufgetragen werden konnte, ohne

---

<sup>6</sup> Der „Radsportclub Viktoria Roetgen“ bestand von 1911-1954.

<sup>7</sup> Der Fußboden wurde gemacht.

dass sie aus dem Teller schwappte. Ein geladener Gast, der dieses Missgeschick bemerkte, behob diese Unebenheit mittels einer Wasserwaage. Er ermittelte per Winkelfunktion den Höhenunterschied und verpasste zwei Beinen des vierbeinigen Esstisches zwei Dachlattenstücke. Sie entsprachen genau den Differenzen. Diese wurden unter die beiden Tischbeine genagelt. Somit war das Tischproblem gelöst, da die Tischplatte sich nun wieder in der Waagerechten befand.



Mitglieder des Vereins, um 1930, bei „Kastemännche“ mit ihren neuen Saalrädern, der Verein war von 1911-1954 aktiv. Folgende Personen wurden erkannt:  
 1. Peter Giesen, 2.-, 3. Oswald Reinartz, 4. Elli Stollewerk, 5.-, 6.-, 7.-, 8. Hermine Stollewerk, 9. Johann Wieland, 10. Johann Breuer, 11.-, 12. Ludwig Johnen  
 Roetgener Vereine: Radsportclub „Viktoria“ HeuGeVe: 23-23

Wie auch das Beispiel „Kastemännche“ zeigt, gehen immer mehr und immer schneller Zeugen selbst unserer jüngeren Vergangenheit verloren. Wir sollten wirklich aufpassen!<sup>8</sup>

---

<sup>8</sup> Anmerkung der Redaktion

# HeuGeVe-Roetgen Nachrichten

---

## Neue Mitglieder: Seit 01.09.2015

15.09.15	Bruno Stollewerk	Roetgen
15.09.15	Frau Stollewerk	Roetgen
08.09.15	Walter van Tieghem	Roetgen

Unsere Zusammenkünfte finden z.Z. im Restaurant „Eifel-Grill-Haus“ in Roetgen auf der Hauptstraße 42 statt. **Wir treffen uns immer am 2. Mittwoch im Monat um 19:30 Uhr.** Das nächste Treffen ist also am 14.10.2015. Unsere **Mitglieder und Gäste** sind herzlich willkommen.

### Kurze Tagesordnung:

- Anliegen der Versammlungsteilnehmer
- Unser Buch „Kloster St. Elisabeth“
- Durchgeführte und anstehende Exkursionen
- Generalversammlung mit Vorstandswahl in November

Wie alle sicher inzwischen wissen, feiern wir am 3. Oktober unser 10-jähriges Gründungsfest. Dieses Heft soll natürlich an unserem Jubiläum fertig und verteilt sein. Wir hoffen, dass möglichst viele unserer Mitglieder an dem Fest in der Privatschule Conventz teilnehmen können. Wir treffen uns dort am Samstag um 15 Uhr. Das Programm wurde bereits verteilt, kann aber auch im Internet auf unserer Homepage nochmal nachgesehen werden.

Wer Zeit und Lust hat, kann uns am Freitag, dem 2. Oktober, ab 14:00 Uhr noch bei den Vorbereitungen in der Privatschule Conventz helfen. Die Bilderausstellung „Historisches Roetgen“ wird in der 2. Oktoberwoche auch in der Roetgener Sparkasse zu sehen sein.



## Ergebnisse unserer Mitgliederaktion „Alter Steinbruch“

Trotz Regenwetters haben sich einige Unentwegte am 15. Sept. und nochmals nachmittags am 17. Sept. aufgemacht und den Steinbruch an der Oberweser aufgeräumt. Franz Schroeder hatte das Unternehmen mit dem belg. Revierförster Frank Dandrifosse ausgehandelt und gut vorbereitet. Das erste Bild zeigt den Steinbruch vor unserer Aktion:



Der alte Steinbruch an der Münsterbrücke ist heute völlig zugewachsen; man erkennt kaum etwas.  
Roetgener Wald

HeuGeVe: 24-47

Man kann eigentlich kaum noch erkennen, was hier früher einmal gewesen ist. Bestimmt hundert relativ junge Bäume mit geringem Stammdurchmesser versperren dem Wanderer die Sicht auf den Steinbruch, aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts z.B. die Steine für das Untergeschoss der alten kath. Volksschule gewonnen wurden. Wie immer war die Gemeinde auch damals schon klamm und dieser 1. Bauabschnitt der Schule, ca. 1825,



wurde noch in „Hand- und Spanndienst“ ausgeführt. Es ist nicht bekannt, wie lange dieser Steinbruch von der Bevölkerung wirklich genutzt wurde. Betrachtet man jedoch die Umgebung heute, so wird eigentlich schnell klar, dass die ganze Gegend um die Münsterbrücke wohl ein großer Steinbruch war und dass viel mehr Gestein abtransportiert wurde, als damals für die alte Schule gebraucht wurde.



Der HeuGeVe wollte diesmal aber kein Gestein abbauen, sondern Bäume fällen. Wir fällten und fällten und anfangs konnte man kaum Fortschritte feststellen. Die Bäumchen wurden auf handliche Stücke verkleinert und auf einen Wagen verladen. Die Zweige und das Gestrüpp wurden am östlichen Abhang zur Weser entsorgt, sozusagen als Frischfutter für die dort wohnenden Biber. Wenn der Wagen voll war, fuhren wir das Holz auf eine

Wiese an der Halmesfahrt. Durch die ungewohnte Arbeit bekamen wir um die Mittagszeit so richtig Hunger. Da kamen Doris Schroeder, Edda von Bojan und Elke Fischer ins Spiel. Sie tischten uns derart viele Leckereien auf, dass wir echt Schwierigkeiten hatten, das alles aufzuessen.



Doch Dieter Fischer, Reiner Breuer, Franz Schroeder, Paul Gehlen, Ulrich Schuppener und Rolf Wilden bemühten sich redlich auch diese Aufgabe ordentlich zu erledigen.

Nach einer angemessenen Mittagspause haben wir uns dann wieder aufgegriffen und weitergemacht. Man konnte auch schon erkennen, dass wir unserem selbstgesetzten Ziel langsam näher kamen. Leider wurden die Bäume jetzt immer dicker, je näher wir an die Felswand des Steinbruchs heran kamen; auch die Wege zur Weser, wo wir immer mehr Äste und Zweige ablegen

mussten, wurden immer weiter. Die ganze Sache war doch recht mühsam für alte Männer.

Zwischenzeitlich kamen immer wieder Fußgänger vorbei, meist mit Hunden, die wissen wollten, was wir da eigentlich taten. Fast ein Dutzend Mal haben wir das dann erklärt und fast alle hörten interessiert zu und fanden es gut, bis auf eine Ausnahme: Einer Dame gefiel unsere Aktion überhaupt nicht und sie beklagte sich folgendermaßen: *Jetzt war dieser Steinbruch endlich nicht mehr zu sehen und meine Enkel haben auch nicht mehr versucht, in den Hang zu klettern. Jetzt liegt alles wieder offen und das Theater geht wieder von vorne los.* - Wenn wir an unsere eigenen Enkel denken, hatte sie eigentlich gar nicht so unrecht.



Am Abend des 1. Tages stellten wir fest, dass wir wohl noch nicht fertig geworden waren. Wir verabredeten deshalb noch



eine Fortsetzung der Aktion an einem der folgenden Nachmittage. Edda von Bojan, Franz Schroeder, Paul Gehlen, Reiner Breuer und Rolf Wilden kamen dann und haben das Werk vollendet. Auch diesmal wurden wir wieder hervorragend gepflegt. Es regnete allerdings gelegentlich in Strömen und wir wurden nass bis auf die Knochen. Allein das tat dem Vergnügen keinen Abbruch; die feuchte Waldluft war Balsam für unsere Lungen. Wir hatten am nächsten Tag zwar „tierischen Muskelkater“, aber wir fühlten uns um Jahre jünger.



Verglichen mit dem Ausgangszustand zeigt diese Panoramaaufnahme deutlich, was wir erreicht haben – man erkennt wieder, was hier einmal war.

Mit der belgischen Forstverwaltung hatten wir verabredet, dass wir ein Plakat mit Infos zur Kupferstraße und zum Steinbruch in einer Schautafel an der Grenze anbringen dürfen. Das werden wir jetzt vorbereiten und bei einem unserer nächsten Monatstreffen unseren Mitgliedern vorstellen, bevor wir es an der Grenze ausstellen.

# Das schöne Bild



Wo sucht man ein solches Auto? Wo muss man hinfahren, um so etwas zu besichtigen? Nein, man findet dieses nicht in München, Stuttgart oder Wolfsburg, auch nicht in Paris.

Dieses Auto aus den Gründerzeiten ist ein Renault AX von 1908 und man findet es in Roetgen. Seine mehr als 100 Jahre sieht man ihm nicht an. Der Besitzer tut natürlich alles, damit es nicht verkommt. Dieser Wagentyp wurde von 1908 bis 1913 von Renault in Paris gebaut. Das Auto ist 1,35 m breit, 2,90 m lang und wiegt 700 kg. Es hat Hinterradantrieb und sein 1060 cm<sup>3</sup> Motor ermöglicht eine Höchstgeschwindigkeit von 55 km/h. Wenn man genau hinsieht, ist es eigentlich eine Pferdekutsche mit Motorantrieb — statt Pferd hat man vorne einen Motor eingespannt. Eine Lichtmaschine sucht man an diesem Auto vergebens. Seine Lampen werden mit Petroleum und Karbid betrieben. Nur die Anordnung Gaspedal, Bremse und Kupplung ist bei diesem Urtyp genauso wie bei unseren heutigen Wagen.



Manfred Dunkel,  
Geschäftsstellenleiter



## Sie sind in Roetgen zu Hause? Wir auch!

Herzlich willkommen  
in Ihrer Sparkasse in Roetgen.



Wir möchten auch morgen und übermorgen Ihr bevorzugter Finanzpartner sein. Deshalb suchen wir nicht den kurzfristigen Profit, sondern die beste Lösung – für Sie und für Ihre Zukunft. Durch umfassende Beratung und individuellen Service. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse in Roetgen.**